

Rhein-Gunsrück-Zeitung

vom 12.01.2013

Guten Morgen

Wolfgang Wendling

über ein kryptisches Wortspiel
des Bopparder Beigeordneten



Der grüne Bengart und die graue Kolonne

Wieder mal hat der Erste Beigeordnete der Stadt Boppard für Wirbel gesorgt. Heinz Bengart, promovierter Lehrer und Ur-Grüner, bezeichnete in einem Leserbrief die politischen Gegner von Bürgermeister Walter Bersch (SPD) als „graue Kolonne“. Hintergrund seines Leserbriefes, der in unserer Zeitung am Mittwoch, 9. Januar, abgedruckt wurde, war die Tatsache, dass die Kommunalaufsicht die Wahlanfechtung der Bürgermeisterwahl durch Klaus Brager (Grüne) und Antje Lieser (CDU) abgewiesen hat (wir berichteten). Mit dieser grauen Kolonne am Bein sei eine zukunftsweisende Kommunalpolitik für die Stadt Boppard sehr schwierig umzusetzen, schrieb Bengart. Wer mit „dieser grauen Kolonne“ gemeint ist, bleibt unklar. Offensichtlich gehört sein grüner Parteifreund Klaus Brager dieser Kolonne an. Aber noch rätselhafter ist, welches Bild einer grauen Kolonne Bengart vor Augen hat – eine Kolonne, die nach Bengarts Lesart der

Bopparder Kommunalpolitik offensichtlich wie ein Klotz am Bein hängt. Mehrere Deutungsversuche unternahmen Mitglieder der Facebook-Gruppe „Besser Boppard“. Bereits die oberflächliche Internet-Recherche macht deutlich, dass die grauen Kolonnen so klar gar nicht zu fassen sind. Da gibt es das „ewige Lied vom ewigen Soldaten“, wo die „grauen Kolonnen auf endlosen Straßen des Vordermanns Kochgeschirr vor der Nase“ haben. Nein, diesen dumpfen Lobgesang auf den deutschen Landser kann Bengart unmöglich im Sinne gehabt haben. Dem eher harmlosen Soldatenlied haben die Nazis ein dreckiges braunes Gewand übergestülpt und es mit martialisch-militaristischen Tönen vollgestopft. Auch diese grau-braunen Kolonnen kann Bengart nicht als Bild herangezogen haben. Untauglich für Bengarts Symbolik ist wohl auch jenes Kampflied der Arbeiterklasse, das von grauen Kolonnen erzählt, die in Gefangenschaft zum Arbeitseinsatz „ins Moor“ ziehen und „erdenweit“ auf „helfende Brüderhände“ hoffen.

Vielleicht hat Bengart ja auch beim Bild danebengegriffen und die „fünfte Kolonne“ im Sinne gehabt. Diese Wendung hat ihre Tauglichkeit als politischer Kampfbegriff bewiesen. Aber wen könnte er in diesem Fall als „Helfer der anderen Seite“ denn nur meinen? Oder ist alles ganz anders?